



Prof. Dr. Christian Dreger,  
Forschungsdirektor International Eco-  
nomics, Abteilung Makroökonomie am  
DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN CHRISTIAN DREGER

## »Chinas neuer Kurs: Privater Konsum soll gestärkt werden«

1. Herr Dreger, gestützt durch den erfolgreichen Export wies die chinesische Wirtschaft in den letzten Jahren ein enormes Wachstum auf. Nun zeichnet sich eine Neuausrichtung des Wirtschaftskurses in Richtung privater Konsum ab. Was soll sich ändern? China ist in den letzten Jahren vor allem über Exporte und Investitionen gewachsen. Die Anfälligkeit dieses Modells hat man während der globalen Finanzkrise kennengelernt. Im Jahr 2009 sind die Exporte um rund zehn Prozent eingebrochen. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts, die wir üblicherweise aus China kennen, konnte trotzdem aufrechterhalten werden, weil man mit einem gigantischen Konjunkturprogramm reagiert hat. Dies hat die bestehenden Ungleichgewichte im Land jedoch verstärkt. Um einen nachhaltigeren Wachstumspfad zu erreichen, versucht China die Bedeutung der Binnenwirtschaft zu stärken. Der Konsum stand in den letzten Jahren nicht im Mittelpunkt der Überlegungen der Wirtschaftspolitik, und tatsächlich ist die Konsumquote auch gefallen. Sie liegt nur noch bei 35 Prozent, weil der Konsum zwar gewachsen ist, aber um weniger als das Bruttoinlandsprodukt.
2. Welche Maßnahmen plant die chinesische Regierung? Man weiß, dass in den Städten tendenziell mehr konsumiert wird als auf dem Land. Von daher will man die wirtschaftliche Entwicklung durch eine verstärkte Urbanisierung fördern. Die chinesische Regierung weiß natürlich auch, dass eine stärkere Liberalisierung der Finanzmärkte erforderlich ist, um Liquiditätsrestriktionen für private Haushalte zu lockern. Zugleich geht es darum, die Bedeutung des Renminbi als internationale Reservewährung zu erhöhen. China ist jetzt das zweitwichtigste Land in der Weltwirtschaft und wird die USA in einigen Jahren überholen; deswegen besteht ein Missverhältnis, wenn der Renminbi wie bisher nur eine untergeordnete Rolle spielt.
3. Haben die normalen chinesischen Bürger überhaupt genügend Geld, um mehr zu konsumieren? In den letzten Jahren haben die verfügbaren Einkommen oft recht stark

expandiert. Der Punkt, an dem es hier vor allem hapert, ist die hohe Sparquote, die in den letzten Jahren weiter gestiegen ist. Diese Entwicklung hat vielfältige Gründe. Dazu zählen die unzureichende soziale Sicherung, Liquiditätsrestriktionen, die für viele private Haushalte von Bedeutung sind, oder auch der fehlende Zugang zu städtischen Leistungen für Haushalte, die in ländlichen Gebieten registriert sind.

4. Welche Auswirkungen könnte der neue Kurs Chinas auf die Weltwirtschaft haben? Die Weltwirtschaft dürfte profitieren, wenn China stärker auf Wachstum im Inneren setzt, weil China dann mehr Güter importieren muss. Das ist eine normale Entwicklung, wenn sich das Land stärker in die Weltwirtschaft integriert. Die Frage ist, wie China die Transformation hinbekommt. Im Investitionsbereich bestehen Überkapazitäten, die in der Vergangenheit durch eine sehr lockere Kreditvergabe der Banken gefördert wurden. Viele Kredite dürften uneinbringlich sein. Das bedeutet ein erhebliches Risiko für den Staatshaushalt. Bei der Umsteuerung seiner Wirtschaft steht China vor ganz erheblichen Herausforderungen, und es ist noch gar nicht ausgemacht, dass dieser Reformprozess erfolgreich bewältigt wird.
5. Wie groß ist das Risiko? Es bleibt abzuwarten, wie hoch der Anteil fauler Kredite tatsächlich ist. In den Jahren nach der Jahrtausendwende ist er eher gesunken. In der Finanzkrise hat sich die Verwundbarkeit des Landes wieder erhöht, weil die meist staatlichen Banken Kredite an staatliche Unternehmen ohne Bonitätsprüfung vergeben haben. Im Fall eines Bankrotts springt letztendlich der Staat ein, was die Staatsverschuldung erhöht. Allgemein hat die Reaktion der chinesischen Regierung auf die Finanzkrise die notwendige Transformation hin zu einem stärkeren Gewicht der Privatwirtschaft verzögert. Ein solcher Wandel ist aber erforderlich, um auch künftig hohe Wachstumsraten zu erzielen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Dr. Kati Schindler  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Dr. Georg Erber  
Prof. Dr. Christian Dreger

#### Textdokumentation

Manfred Schmidt

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74, 77649 Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01806 - 14 00 50 25,  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.